

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

24.5.1943 (No. 142)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerlei GmbH., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 39 00 bis 2 59 04. Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Montag, 24. Mai

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM, zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM, zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Gauleiter Robert Wagner: Unbeirrbar weiterkämpfen!

Der Gauleiter gab die Parole auf der Mitgliederversammlung der NSDAP. in Mannheim - „Wir haben keinen Grund, am guten Ausgang des Krieges zu zweifeln“ - „Es ist wieder Kampfzeit für die Partei, Kampfzeit wie nie zuvor!“

Mannheim, 24. Mai. Der Nibelungensaal in Mannheim bot am Sonntagvormittag das Bild einer der größten Parteiliedkonzerte der Stadt. Bis zu den Emporen hinauf war der Saal ebenso wie die beiden anderen großen Säle, in die die Veranstaltung übertragen wurde, von den Männern und Frauen Mannheims und der Jugend gefüllt, um aus dem Munde des Gauleiters die Parole für die kommenden Kriegsmomente entgegenzunehmen. Begeisterter Beifall brandete auf, als Gauleiter Robert Wagner erschien.

Unter den Klängen eines Musikkorps der Luftwaffe marschierten Standarten und Fahnen ein, leiteten Fanfaren der HJ zu einer kurzen Feier über, die von einem HJ- und BDM-Korps, sowie zwei Sprechern durchgeführt wurde. Kreisleiter Schneider entbot dem Gauleiter den Willkommgruß der Mannheimer Parteigenossen. Er erinnerte an den letzten Besuch des Gauleiters nach

der Schreckensnacht, als noch die von einem blindwütigen und wahnsinnigen Feind geschlagenen Wunden offenlagen. Noch heute künden die Spuren von einem erbarmungslosen Terror des Feindes. Aber der Rhythmus der arbeitssamen Stadt hat keinen Augenblick ausgesetzt. Heute seien die Aktivisten der Bewegung vor ihrem Gauleiter angetreten, Männer, Frauen und die Jugend, die gerade in jener Nacht durch tatkräftigen Einsatz bewiesen, daß der Geist des Verharrens sie beseele, und ihr Glaube an den Endsieg unverrückbar sei.

Aus allen Herzen sprach dem Gauleiter die alte Liebe entgegen, die altbewährte Treue und vor allem die harte Entschlossenheit, sich restlos für den Führer und die Zukunft unseres Volkes einzusetzen. Minutenlang, herzlicher Jubel brach los, als der Gauleiter das blumenumsäumte Podium betrat, um in längerer Ausführung zu noch stärkerer Geschlossenheit und zäher, leidenschaftlicher Kampfeswillen aufrief. Immer wieder wurde er durch stürmische Zustimmung unterbrochen, und als am Schluß der Rede der Kreisleiter den Dank der Mannheimer Parteigenossen aussprach, und die Parole „Vorwärts bis zum Endsieg!“ als heilige Verpflichtung nahm, da verspürte jeder etwas von dem kräftigenden und läuternden Atem, der von dieser Stunde ausging. Sie wird als Demonstration unter unwiederwärtlichen, inneren Kraft auch im kommenden Jahr als neuer Auftrieb fortwirken. H. K. (Die Rede des Gauleiters siehe Seite 2)



Ein Geschütz der schwersten Artillerie im Aufbau am Atlantikwall. PK.-Aufnahme: Wochenschau (HH.)

20 Feindflugzeuge im Mittelmeer abgeschossen

Keine wesentlichen Kampfhandlungen an der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Die Luftwaffe vernichtete mehrere sowjetische Nachschubschiffe vor der Kaukasusküste und führte schwere Bombenangriffe gegen Eisenbahntransporte und wichtige Ausladebahnhöfe der Sowjets. Leichte deutsche Kampfflugzeuge versenkten in den Gewässern des hohen Norden ein feindliches Handelschiff von 3600 BRT.

Im Mittelmeerraum wurden durch deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe am 23. Mai 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An der gesamten Ostfront kam es am 22. Mai nur zu örtlichen Kampfhandlungen. Das Feuer unserer Artillerie zerschlug im Gebiet des Kubanbrückenkopfes feindliche Truppenbereitstellungen und zersprengte kleinere bolschewistische Gruppen im Lagunengebiet. Bei niedergehenden Gewitterregen, die das flache Gelände auf weiten Strecken unter Wasser setzten, konnten vereinzelt Vorstöße des Feindes, die nur mit geringen Kräften unternommen wurden, abgewiesen werden. In den ausgedehnten Schilfbereichen der Lagunen mußten die Bolschewisten eine größere Anzahl Tote zurücklassen. Ein eigenes örtliches Unternehmen führte zur Zerschlagung einer feindlichen Kampfgruppe, der blutige Verluste zugefügt werden konnten.

Der jüdisch-bolschewistische »Staatsakt« ein grosses Possenspiel

Die „Auflösung“ der Dritten Internationale fordert erhöhte Wachsamkeit der antisowjetischen Staaten

Berlin, 24. Mai. Zu der gestern gemeldeten Entscheidung des Vollzugskomitees der »Kommunistischen Internationale« über die angebliche Auflösung der Komintern schreibt die deutsche diplomatische Korrespondenz u. a.:

»Einem Bericht der »Prawda« zufolge hat Stalin am 15. Mai 1943 in Moskau die Auflösung der kommunistischen Internationale verfügen lassen. Eine von den Präsidialmitgliedern des Vollzugsausschusses sowie einigen ausländischen Kommunisten unterschriebene Erklärung begründet diese Entscheidung mit dem »Wachstum und der politischen Reife der kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern« sowie mit den besonderen Umständen des Krieges, die die Einberufung des Kongresses der kommunistischen Internationale nicht gestatten. Die Erklärung schließt mit der Forderung an alle Anhänger der kommunistischen Internationale, ihre Kräfte voll und ganz dem Krieg zu widmen. Dieser Vor-

gang kommt nicht überraschend. Je länger der Krieg dauert, desto spürbarer treten in der Sowjetpolitik Tendenzen zutage, den Bolschewismus salonfähig zu machen. Das internationale Judentum leistete dabei wirkungsvolle Hilfestellung.

Neue Wege Moskaus

Nach dem Scheitern des ursprünglichen Planes von Stalin, der der Sowjetunion im Kampf der Weltmächte die Rolle des lachenden Dritten zuwies, der seine Kräfte bis zu dem Augenblick spart, wo die der übrigen erschöpft sind, mußte die Sowjetpolitik neue Wege suchen. Sie mußte beweisen, daß der bolschewistische Revolutionsstaat, der von seinem Gründer Lenin als die Zelle des Weltumsturzes proklamiert worden war und dessen außenpolitische Ziele sich darum niemals auf internationale Zusammenarbeit richteten, sondern immer nur auf Unterwerfung aller übrigen Mächte, lebensfähig war. Dies bedingte Veränderungen vor allem in der Fassade des Bolschewismus. Die jedem-mal sichtbaren Schönheitsflecke im äußeren Bild des Sowjetstaates mußten beseitigt werden.

Im Zuge dieser von Stalin aus rein außenpolitischer Zweckmäßigkeit befohlenen Tarnung der wahren Natur des bolschewistischen Staates wird die Welt seit Monaten mit Nachrichten überschüttet, die die Sowjetunion in einem neuen Licht zeigen. So ist die Rede von Seelenmessen in überfüllten Kirchen, von patriotischen Aufrufen orthodoxer Metropoliten, von Gebeten für die rote Armee, von Schenkungen, die Klöster der roten Luftwaffe machen. So ist berichtet worden über die Abschaffung des Kommissarwesens in der Sowjetwehrmacht, über die Wiedereinführung von Orden und Achselstücken und anderer Traditionen aus der Zarenzeit.

Es hat sich nichts geändert

Das Echo war in den angelsächsischen Ländern durchaus das erwartete. Anglikanische Kirchenfürsten gerieten in fromme Verzückung, amerikanische Senatoren klatschten Beifall, die Mitglieder des englischen Oberhauses nickten wohlgefällig über diese neue Fassade des Bolschewismus. Ersparte sie ihnen nicht, sich zu schämen, wenn sie des neuen Verbündeten gedachten?

Was aber war die Wirklichkeit? Sie unterscheidet sich durch nichts von dem, was zum Schrecken der ganzen

Welt seit 2 1/2 Jahrzehnten das Wesen des Bolschewismus ausmacht. Heute wie damals ist der Atheismus die Staatsreligion, heute wie damals sterben Priester durch Mord wie der Metropolit der Ukraine, der am gleichen Tage von Poltruks erschossen wurde, als man in Moskau einen Aufruf mit seinem Amtssiegel herausgab.

Heute wie damals steht der jüdische Spitzel hinter den Rotarmisten. Heute wie damals sterben jährlich zu Tausenden die Angehörigen von den Bolschewisten verschleppter fremder Nationen. Heute wie damals ist das Massengrab das Denkmal bolschewistischer Kultur, der Hungertod die Façon für diejenigen, die nicht gewalttätig am Leben geschafft werden. Die Auflösung der kommunistischen Internationale ist das letzte Glied in der Kette dieser von Stalin auf Ratschlag der Juden verfügten Maßnahmen, die der Welt über das Wesen des Bolschewismus Sand in die Augen streuen sollen. Sie ist zugleich das raffinierteste Manöver, das bisher erdacht wurde.

Wie diese Maßnahme gegenüber dem Vollzugsausschuß der kommunistischen Internationale in Moskau begründet wurde, ist nicht schwer zu erraten. Man braucht nur an die vom französischen Gesandten Gausen in Stockholm aufgezogene, über die Sowjetgesandtin Frau Kollontaj erhaltene Erklärung des stellvertretenden Sekretärs der kommunistischen Partei Kaganowitsch zu erinnern, der den Mitgliedern des Politbüros des Zentralkomitees der KP, und des Exekutivkomitees der Dritten Internationale im März 1933 zurief:

„Es ist ebenso verbrecherisch wie lächerlich zu erklären, daß die Sowjetregierung Versprechungen oder Garantien für bare Münze nimmt. Genossen, glaubt doch nicht, daß wir Papierfetzen, Abmachungen, Verträge oder Verpflichtungen irgendeine Bedeutung zuerkennen.“

Damit wäre über die Auflösung der Dritten kommunistischen Internationale genügend gesagt. Sie ändert nichts, aber auch gar nichts an dem Doppeltgesicht des bolschewistischen Rußland. Die einzige Lehre, die die übrigen Völker aus dieser Maßnahme ziehen können, ist die einer erhöhten Wachsamkeit.

»Der Stahlpakt, eine schicksalhafte Notwendigkeit«

Die Bedeutung der Kundgebungen zum 4. Jahrestag der Achse

Rom, 24. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter der »Stefani« unterstreicht die Bedeutung der Kundgebungen am vierten Jahrestag des Stahlpaktes in Rom und Berlin. Diese Kundgebungen brachten die tiefe

Freundschaft beider Völker und Staaten zum Ausdruck, die ihre Kräfte und ihr Schicksal vereinigt haben, weil ihre geistigen Eigenschaften einander ergänzen und vervollkommen. Die Italiener und die Deutschen, die durch den Faschismus bzw. Nationalsozialismus eine Wiedergeburt erlebt haben, fühlen heute mehr denn je, daß sie vereint einen Block aus dem reinsten und härtesten aller Metalle bilden. Sie wissen und fühlen, daß ihr Bündnis nicht irgendeine am Verhandlungstisch ausgeklügelte Angelegenheit, sondern eine von beiden Seiten gewollte, schicksalhafte Notwendigkeit ist. Italien und Deutschland wollen, daß ihr Bündnis, ihre Opfer und ihre Erfolge der Welt zeigen, was eine freie Zusammenarbeit zwischen den Kulturvölkern zu verwirklichen vermag. Im stählernen Pakt haben Italien und Deutschland alle ihre nationalen Werte vereinigt. Entscheidend an diesem Bündnis, das in der Geschichte durch den Geist, der es beherrscht und durch seine Tragweite einzig dasteht, ist die Freundschaft der beiden Führer. Der Duce und der Führer, die alle Eigenschaften, Traditionen, Aspirationen und Möglichkeiten ihrer Völker in sich verkörpern, haben in der Tat seit langem mit ihrem genialen Weitblick begriffen, wie die Geschichte sich weiterhin entwickeln würde, und knüpften, noch bevor sie sich persönlich kannten, jenes Schicksalsbündnis, das in mancher Hinsicht enger ist als ein Blutsband. Diese Freundschaft, die auf einer unbedingten Aufrichtigkeit und auf einer völligen Offenheit beruht, bildet die Grundlage der Zusammenarbeit der beiden Völker.

Schwere Schläge

gegen die feindliche Schifffahrt

Rom, 24. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Unsere Luftwaffe hat der feindlichen Schifffahrt an der algerisch-tunesischen Küste neue schwere Schläge erteilt. Ein 8000 BRT-Dampfer wurde von Torpedos getroffen und sank; ein Tanker von gleichfalls 8000 BRT explodierte und versank. Ferner wurden ein 7000 BRT-Dampfer und ein Torpedojäger im zentralen Mittelmeer getroffen. Feindliche Einflüge auf Zentren in Sizilien verursachten eine begrenzte Zahl von Opfern und Schäden von geringem Umfang. Im Luftraum über der Insel wurden insgesamt 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen; davon 16 von den deutsch-italienischen Jägern, zehn von der Flak. Die in dem heutigen Wehrmachtbericht gemeldeten Luftangriffe verursachten unter der Zivilbevölkerung folgende Opfer: In der Provinz von Agrigent 17 Tote und 43 Verwundete, in der Provinz von Trapani acht Tote und 30 Verwundete.

Kämpfende Inder als Reklameschild

Rom, 24. Mai

Lange Zeit hindurch trug die 4. britische Division, die hauptsächlich aus Indern besteht, mit die Hauptlast der Kämpfe in Nordafrika. Dreimal mußte sie aufgefüllt werden, um nunmehr — nach Abschluß der Kämpfe in Tunesien — nach Ägypten in Ruhequartiere gebracht zu werden. England, das schon überaus blutige Opfer von diesem Verband forderte, wollte nun noch ein weiteres moralisches Opfer von den Indern verlangen. Einige für diese Aufgabe besonders geeignet erscheinende Angehörige der Division wurden aufgefordert, nach England und nach den USA zu gehen, um dort als Reklame-Inder zu beweisen, daß es außer Gandhi und seinen Gefolgsleuten auch noch Inder gebe, die entschlossen seien, gegen die Mächte des Dreierpaktes zu kämpfen. Der englische Plan fiel jedoch ins Wasser. Die Inder erklärten sich für derartige agitatorische Zwecke nicht mißbrauchen zu lassen und gaben deutlich zu verstehen, daß sie Gandhi als den großen geistigen Führer der Inder ansehen.



„Achtung, wir!“ Deutsche Spezialschiffe beim Minenlegen im Finnischen Meerbusen. PK.-Aufnahme: Heidsiek (Sch.)

„Materialmäßig kann Deutschland nicht scheitern“

Unsere Soldaten begegnen auf der Feindseite oft genug jungen, z. B. 15-16jährigen Sowjetsoldaten und ganz alten, z. B. 60jährigen Männern, ja sogar an vielen Stellen bereits Frauen und ganzen Frauenformationen. Diese Art Rekrutierung hat aber nicht nur soldatische, sie hat auch rüstungswirtschaftliche Nachteile. Stalin steht seit langem bereits vor der Frage, will er die Front, oder will er die Arbeitskraft seiner Rüstungsindustrie stärken. Stärkt er die Front, schwächt er die Rüstungsindustrie und umgekehrt.

Wir haben auch keinen Grund, die Sowjetunion materialmäßig zu überschätzen. Gewiß, Rußland ist ein Riesereich. Es besitzt als Ganzes alles, um autark leben und einen langen Krieg führen zu können. Unseren Soldaten ist es aber bereits gelungen, seine Lebensgrundlage weitgehend einzuziehen. Das trifft auf seine Rohstoffe, seine Industriekapazität und nicht zuletzt auf seine Ernährung zu. Dem bolschewistischen Feind sind heute also auch materielle Schranken gesetzt. Im Gegensatz dazu verfügen Deutschland und seine Bundesgenossen trotz aller Mängel über alles, was nötig ist, ihren Freiheitskrieg zu führen. Materialmäßig gesehen, kann Deutschland in diesem Krieg nicht scheitern. Dieses beruhigende Gefühl darf unser Volk besitzen.

Wenn ich nun die Frage aufwerfe, was die Kämpfe im Osten so langwierig und so schwer macht, dann muß ich dazu folgendes

Für unser Volk und für unsere Bundesgenossen gilt es nun, die entsprechenden Folgerungen aus der gegebenen Lage zu ziehen. Je gründlicher und rücksichtsloser wir das tun, um so besser ist es. Unsere erste Folgerung heißt: Was die Bolschewisten können, das können wir Nationalsozialisten besser. Wir haben die bessere Führung, die bessere Idee, den stärkeren Glauben, die überlegenen Soldaten, die entscheidenden Waffen und haben auch zahlen- und materialmäßig nichts zu fürchten. Der Brutalität des Feindes aber setzen wir nunmehr unsere eigene Brutalität entgegen. Die zweite Folgerung lautet: Den totalen Krieg Stalins beantworten wir mit dem totalen Krieg Deutschlands und Europas. Unser ganzer Wille und all unsere Gedanken, unsere Arbeitskraft und all unsere kämpferischen Fähigkeiten gehören fortan dem Krieg und nur noch dem Krieg. Wer sich dieser Forderung nicht unterordnet, den werden wir dazu zwingen, oder wir werden ihn als Werkzeug unserer Feinde behandeln.

Die bisher dreisteste kommunistische Aktion

Europäische Pressestimmen zum Moskauer Tarnungsmanöver — „Verwandlung des Wolfes in ein Lamm“

Berlin, 24. Mai Die Scheinauflösung der Kommunistischen Internationale wurde im größten Teil der Welt als solche sofort erkannt, was auch aus den nachstehenden Kommentaren der europäischen Presse hervorgeht.

Die „Agenzia Stefan“ schreibt: „Dieser sowjetische „Staatsakt“ kann tatsächlich nur als der beste Witz der Weltgeschichte bezeichnet werden. Italien gehört mit zu den vielen Völkern, die diesem dramatischen Theaterstück auch nicht den allergeringsten Glauben schenken!“

In spaltenlangen Leitartikeln bespricht die Stockholmer Sonntags-

presse die angebliche Auflösung der Komintern. »Stockholms Tidning« weist u. a. darauf hin, daß der Beschluß darauf zielt, eine agitatorische Wirkung auszulösen. Es sei nicht glaubhaft, daß irgend jemand sich davon überzeugen lasse, daß die Sowjets ihre Untermünnerarbeit in fremden Ländern ernsthaft aufgeben oder auf die Dienste verzichten wollen, die die örtlichen Bolschewisten bereitwillig bisher leisteten, es sei denn, daß man von vornherein kritiklos eingestellt sei, das zu akzeptieren, was Stalin und das Präsidium der Komintern erklärt. In großer Aufmachung wird der bolschewistische Schwandel von der rumänischen Presse ins rechte Licht gerückt. So

prangert »Timpul« als größten Agitationstrick des Bolschewismus die Meldung von der Auflösung der Komintern an. »Viatka« spricht von einem sensationellen Tarnungsmanöver und schreibt: »In Wirklichkeit stellt diese Maßnahme die dreisteste kommunistische Aktion dar, die es bisher gegeben hat. Der Großmeister dieses Streiches aber ist Roosevelt gewesen.« Das spanische Volk, das nur zu genau weiß, daß Moskau seine Weltrevolutionspläne niemals aufgeben wird, hat das neue Stalinmanöver sofort als Lüge entlarvt. Die Madrider Presse macht sich aus der spanischen Stellungnahme keinen Hehl. Sie glossiert die angebliche Auflösung der dritten Kommunistischen Internationale mit der Feststellung, niemand könne glauben, daß Stalin auf die Vorhuten der Bolschewisierung und des Weltagitationsinstrumentes verzichten werde. Die gesamte Sofioter Presse bringt an führender Stelle die Meldung über die Auflösung der Komintern und hebt hervor, daß es sich hierbei um ein politisches Taschenspielerkunststück handle.

Von den schweizerischen Zeitungen werden die Nachrichten zur Auflösung der Dritten Internationale mit großer Ausführlichkeit wiedergegeben. Der Außenpolitiker der »Suisse« erklärt u. a.: Um eine kommunistische Partei abzulehnen oder zu verbieten, wird man künftig nicht mehr einfach sagen können, daß sie ihre Probleme aus dem Auslande beziehe und im Dienste einer fremden Regierung stehe. Man wird sich mit ihrer Doktrin auseinandersetzen müssen, und das verspricht schöne Debatten, prachttvolle Gelegenheiten zur Agitation gerade in dem Augenblick, da der Krieg durch seine lange Dauer in vielen Ländern die wirtschaftliche Lage verschärft hat. Es gibt aber keinen besseren Nährboden für die bolschewistischen Illusionen als das Elend.



An gestrigen Sonntag, dem Tag der Gründung der Landesvereinigung Oberhessen der Goethegesellschaft Weimar legten Prof. Dr. Wahl, der Direktor des Goethe-Instituts Weimar und Bürgermeister Dr. Hausmann für die Landesvereinigung Oberhessen, Kinze am Strassburger Goethedenkmal nieder. Aufnahme: Str. N. N. (Amann).

Die Slowakei im neuen Europa

Freiburg, 24. Mai

Im Festsaal des Regierungsgebäudes in Freiburg fand am Sonntagmittag eine Festsetzung der Slowakisch-Deutschen Gesellschaft aus Anlaß der am Samstagabend abgehaltenen ersten Hauptversammlung statt, die zu einer eindrucksvollen Kundgebung deutsch-slowakischer Zusammenarbeit wurde. Im Mittelpunkt der Festsetzung stand eine großangelegte Rede des Vorsitzenden der Gesellschaft, Ministerialpräsident Dr. Tuka. Er würdigte vor allem die große und einmalige Hilfe, die Deutschland vom slowakischen Volk bei der Errichtung seines selbständigen Staates geboten hat und fuhr dann fort: »Der slowakische Staat wurde aus geschichtlicher Notwendigkeit heraus gegründet. Die slowakische Nation erkannte mit ihrem gesunden Lebensinstinkt die einmalige Gelegenheit, die ihr die Geschichte bot, das Ziel ihres tausendjährigen Freiheitskampfes, die staatliche Unabhängigkeit zu erringen. Als lebensfähiges und freies Volk zog die slowakische Nation in den Krieg, um die eben errungene Freiheit mit ihrem Blut zu besiegeln. Mit Stolz können wir feststellen, daß unsere tapferer Jugend der slowakischen Fahne Ehre gemacht hat.«

Im Anschluß an diese Rede nahm der Gesandte des Großdeutschen Reiches, Hans Ludin, zu den Problemen, die der Versailler Vertrag in Europa heraufbeschworen hat, und zum neuen Europa Stellung und betonte, auf das deutsch-slowakische Verhältnis eingehend: Die Slowakei war und ist für den Aufbau des künftigen Europa von programmatischer Bedeutung. In diesem jungen Staat hat im Rahmen einer sich anbahnenden europäischen Neuordnung ein kleines Volk zum erstenmal seit fast einem Jahrtausend seine Freiheit und Unabhängigkeit gefunden.

Die Vernichtungsoperationen gegen Tschungking in Nordchina

Tokio, 24. Mai

Von einer Frontstelle in Nordchina wird gemeldet: Die Vernichtungsoperationen, die die japanische Expeditionsarmee seit dem 20. April gegen Streitkräfte Tschiangkaisheks und kommunistische bewaffnete Gruppen in den drei nordchinesischen Provinzen Schansi, Hopei und Honan führte, wurden am 22. Mai erfolgreich beendet. Die Japaner erzielten dabei folgende Erfolge: Der Feind ließ auf dem Schlachtfeld 8077 Tote zurück, 11 928 chinesische Soldaten wurden gefangen genommen, zehn Geschütze, 47 schwere MG's, 377 leichte MG's, 83 Minenwerfer, 21 automatische Pistolen, 5760 Gewehre, 375 Granatwerfer und zahlreiches anderes Kriegsmaterial mit Munition erbeutet.

USA.-Kommandeur abgesetzt

Vigo, 24. Mai

Der in San Portorico stationierte Kommandeur der USA.-Luftstreitkräfte der Antillen, Generalmajor Edwin House, wurde von USA.-Brigadegeneral Edwin Lyon abgelöst. Ueber die weitere Verwendung des Generalmajors House ist nichts bekannt. Es ist bemerkenswert, daß in der letzten Zeit bereits mehrere militärische Umsetzungen in der karibischen Zone vorgenommen wurden.

Die Überschwemmungen in USA.

Genf, 24. Mai

Infolge der Überschwemmungen mußte die Versorgung der Stadt Fort Smith in Arkansas, die über 30 000 Einwohner hat, in der Nacht zum Sonntag so gut wie ganz eingestellt werden. Der Versorgungsdienst kann, so meldet Reuter aus Newyork, nur für Krankenhäuser, Schulen und Feuerwachen aufrechterhalten werden. Von zuständiger Seite wird erklärt, daß es zwei Wochen, evtl. einen ganzen Monat, dauern würde, bis die Verbindungen für eine Notversorgung hergestellt werden können.

33 Säuglinge Opfer eines Volltreffers.

In dem bei dem Luftangriff auf Reggio Calabria getroffenen Findelhaus wurden, wie »Popolo d'Italia« ergänzend zum italienischen Wehrmachtbericht vom Samstag meldet, 33 Säuglinge, 14 Ammen und eine Nonne getötet. Die Ammen hatten die Säuglinge während des Angriffs nicht allein gelassen, sondern versucht, die Wiegen an einen geschützteren Platz zu bringen. Dabei fanden alle durch einen Volltreffer den Tod. Das Findelhaus trug deutlich erkennbar die Schutzzeichen der internationalen Konvention.

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Feindlicher Geleitzug im Mittelmeer mehrere Male mit Erfolg angegriffen

Rom, 24. Mai Die italienische Luftwaffe entwickelte in den letzten fünf Tagen im mittleren Abschnitt des Mittelmeeres an der afrikanischen Küste eine lebhaft und wirkungsvolle Tätigkeit gegen die feindliche Schifffahrt.

In der Nacht zum Samstag wurde ein aus acht Handelsschiffen bestehender Geleitzug, der zwischen Sousse und der Insel Lampedusa mit Kurs nach Südosten fuhr, gesichtet und gegen 22.15 Uhr von italienischen Bombern angegriffen. Trotz heftiger Abwehr erzielten die italienischen Bomber mehrere Treffer. Eines der feindlichen Schiffe geriet in Brand; die starke Rauchentwicklung läßt den Schluß zu, daß es sich hierbei um einen Tankdampfer gehan-

del handelt. Eines der angreifenden Flugzeuge wurde von einem feindlichen Nachtjäger bis zur Küste von Sizilien verfolgt, konnte aber, obwohl ihm der Treibstoff ausgegangen war, unbeschädigt auf dem Strand von Sizilien nordland. Der feindliche Geleitzug wurde sodann einige Stunden später durch einige Torpedoflugzeuge von neuem angegriffen. Begünstigt durch den Mondschein gelang es den Torpedoflugzeugen, Treffer auf einem 5000-BRT-Tankdampfer und auf einem 8000-BRT-Dampfer zu erzielen. Der Tankdampfer geriet sofort in Brand und ist nachträglich gesunken. Sämtliche italienischen Flugzeuge, die an dem Angriff teilnahmen, kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Das opferreichste Ehrenkleid

Dieser Krieg um Sein oder Nichtsein unseres Volkes, hat neue Ideale an unsere Fahnen geheftet: es sind die Ideale, die schweigend und als etwas Selbstverständliches in die Tat umgesetzt werden und die dem, der für sie wirkt, keinen höheren Lohn erstreben lassen als das Bewußtsein, für diese Ideale gelebt zu haben.

Jeder trägt bei zur Spinnstoff- und Schuhsmmlung 1943.

Die Heimat hilft der Front — Altstoffe sind wertvollstes Rohmaterial

Nicht allein der kämpferische Einsatz des Soldaten an der Front, mag er auch an erster Stelle stehen, nicht allein die Arbeit der deutschen Frauen und Männer in den Rüstungsbetrieben, die durch ihre Leistung der kämpfenden Truppe die Mittel zum Siege schaffen, sind es, die im modernen Krieg die Entscheidung bringen.

Paare und Einzelstücke, auch wenn sie nicht mehr ausbesserungsfähig sind und für den Eigentümer keinerlei Wert besitzen, können und sollen für die Spinnstoff- und Schuhsmmlung 1943 zur Verfügung gestellt werden.

Es werden von der Heimat keine »Opfer« gefordert, denn das, was sie leisten soll, und gewiß gerne leisten wird, ist eine Selbstverständlichkeit, ist, vom persönlichen her gesehen, kaum spürbar.

Abschlußprüfungen für Industriearbeiter, Kaufmannsgehilfen und Anlernlinge

Die Gauwirtschaftskammer Oberrhein in Straßburg wird in den nächsten Wochen erneut Abschlußprüfungen für Kaufmannsgehilfen und Industriearbeiterlehrlinge sowie die Lehrlinge im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe durchführen.

Unbefugtes Beschreiben der Hausfassaden

Verunstaltung des Stadtbildes wird bestraft

Der Polizeipräsident teilt mit: Es fällt auf, daß in zunehmendem Maße die Hausfassaden mit Kreide oder Farbstiften, besonders von Jugendlichen, beschrieben und verunstaltet werden.

zur Verantwortung gezogen werden können. Um einem weiteren Umsichgreifen dieser Unsitte entgegenzuwirken, ist die Polizei angewiesen worden, künftighin die Täter festzustellen, um die Schuldigen zivilrechtlich und strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen.

KLEINE STADTNRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 22.17 bis morgen 5.10 Uhr. Ab Dienstag, 25. Mai, verlegt das Kreisportamt alle offenen KdF-Sportkurse ins Freie.

Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Marie Müller, Moishelmer Straße 15.

Im Kalender angemerkt: Aus der elsäß-lothringischen Heimatbewegung

Zwei entscheidende Daten aus der elsäß-lothringischen Heimatbewegung der Vorkriegs- (oder »Zwischenkriegs-«) Zeit entfallen auf den 24. Mai.

Von den Straßburger Kleinkunstbühnen

120 bunte Minuten im Varieté Schirmann

Gut gemixt läuft dieses Mal im Varieté Schirmann ein Programm ab, das die Stunden zu Minuten werden läßt.

Ungarischen Rhapsodie, Anni Marlon schwebt der Erden schwere Bar über das Drahtseil und verabschiedet sich mit einem Spagat in der Luft.



(Zeichnung Schwitzer)

Die Goethe-Tage in Straßburg

Gründung der Landesvereinigung Oberrhein der Goethegesellschaft

Der gestrige Sonntag, der Gründungstag der Landesvereinigung Oberrhein der Goethegesellschaft Weimar begann mit einer Kranzniederlegung am Straßburger Goethe Denkmal vor der Universität, die Prof. Dr. Wahl im Namen der Goethegesellschaft Weimar und Bürgermeister Dr. Hausmann im Namen der Landesvereinigung Oberrhein vornahm.

Am Nachmittag vereinigten sich die Teilnehmer zum Festakt im Theater der Stadt Straßburg, bei dem der Präsident der Goethegesellschaft Weimar, Prof. Dr. Anton Kippenberg, einen gehaltvollen und tiefempfundenen Vortrag über die Geschichte der Goethegesellschaft und ihrer kulturellen Wirkung hielt.

Goethes Nachleben und Nachwirken 50 Jahre nach seinem Ableben — das ist die Vorgeschichte, die zur Gründung der Goethegesellschaft in Weimar führte. Gegen die Verdunkelung seines Namens und seines Ruhms durch flüchtige Parolen des Tages, gegen Verkenntnis, Kritikalosigkeit oder Verflächung trat die Goethegesellschaft 1885 auf den Plan, in jenem Jahr, da die Goethesche Familie erlosch und das kostbare Erbe seiner Hinterlassenschaft zuverlässigen Händen anvertraut werden mußte.

Ernst richtete der Vorsitzende der Landesvereinigung Oberrhein, Staatsminister Prof. Dr. Schmitthener das Wort an die Versammelten. Er dankte dabei in erster Linie dem Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, welcher den Bestrebungen der Landesvereinigung lebhaftes Interesse entgegenbringe und jede Förderung zugesagt habe.

Tiefer und bewußter denn je, so schloß Prof. Kippenberg seine Ansprache, bekennen wir uns heute zu Goethe, der an den Anfang die Tat stellte und von jedem Menschen die heroische Haltung gefordert hat. Er ist uns nah, der herrliche Jüngling, der reife Dichter, der Alte, der Weise, wir schauen ihm ins menschlichste Antlitz, wir erblicken in ihm den Seher unserer Zukunft, des freien Volkes auf freiem Grunde, wir sehen in ihm die reinsten Verkörperung deutschen Wesens, wir lieben in Goethe den kämpfenden Menschen von höchster Selbstverantwortung. Im Klirren der Waffen, bleiben wir uns der geistigen Sendung der Deutschen bewußt, an Goethes Erbe halten wir fest und tragen es hinein in eine verwandelte Welt!

Umrahmt war der gedanktiefte Festvortrag durch Rezitationen Goethescher Lyrik durch Frau Susanne Tie mann, Leipzig, die es meisterhaft verstand, die Monumentalität des Goetheworts in die klingliche Erscheinung treten zu lassen; wie eine Mahnung erging des Dichters Ruf in dieser festlichen Stunde: »Schwerer Dienste tägliche Bewahrung, sonst bedarf es keiner Offenbarung.«

dem Weltanschauungskampf unserer Zeit Goethe eine Realität, eine Waffe, ein Feldzeichen des Sieges. Und es ist keine esoterische oder bürgerliche Angelegenheit, kein der Totalisierung des Krieges zuwiderlaufendes Unterfangen, wenn wir heute diese Gründung vollziehen, sondern es ist bewußter Kampf auf dem Schlachtfeld der Weltanschauung, ja man könnte sagen, eine Totalisierung des geistigen Krieges selbst. Unser Volk und das neue Europa können ohne oder gegen Goethe nicht bestehen, mit ihm werden sie an Siegesskraft gewinnen!

Abschließend gab der Geschäftsführer der Landesvereinigung Oberrhein und Direktor des Straßburger Goethehauses, Dr. Schmidt-Claden, einen interessanten Überblick über die Arbeiten und Pläne der Landesvereinigung. Das Goethehaus Straßburg, das den Zweck hat, die wissenschaftlichen Voraussetzungen zum Studium und zur Erforschung von Goethes Aufenthalt in Straßburg zu schaffen und die Untersuchungen zu unterstützen, die auf diese Fragen Bezug haben, besitzt heute bereits eine Bibliothek von 20 000 Bänden; sie enthält außer der einschlägigen Literatur über Goethes Aufenthalt in Straßburg und im Elsaß, über seine Beziehungen zum Oberrhein auch Schrifttum über die Gesamterscheinung des Dichters und über die deutsche Dichtung, soweit sie im Zusammenhang mit der Persönlichkeit Goethes steht.

Werken in Kupferstichen, Lithographien, Radierungen usw., ferner Büsten, Medaillen, Statuetten, Autogramme, Gelegenheitschriften, Goetheliteratur, Konvoluten von Zeitungen und Aufsätzen usw. enthält, ist bereits ein Grundstock gelegt. Neben der Sammlung Ogolet sind für das Goethehaus folgende Abteilungen vorgesehen: Straßburg und das Elsaß zur Goethezeit, Goethe und das Straßburger Münster, Goethes »Freundes- und Bekannntkreis« in Straßburg, Goethe und Herder, Goethes Beziehungen zum Sturm und Drang, Goethes Lektüre und Briefwechsel in Straßburg, Goethes Dichtung in Straßburg, Erstaubgaben und sonstige Seitenhelen aus Goethes Werk, seine Wanderungen im Elsaß und Lothringen, der spätere Goethe und der Oberrhein, Goethes Schweizerreise und geistige Beziehungen zur Schweiz und Goethe und Luxemburg. Außer der Sammlung Ogolet floß dem Goethehaus wertvolles Material aus dem Besitz der Familie von Türkheim zu, das in Erinnerungen an Lili von Türkheim-Schömanns bewahrt war. Dem Straßburger Goethe-museum wird sich ein Goethehaus in Sesenheim anschließen, außerdem ist geplant, den früheren Speiseraum der Jungfer Lauth, in dem Goethe und der Salzmannsche Kreis verkehrten, als Goethestätte einzurichten. Erfolgreich ist schließlich die Feststellung, daß die Landesgruppe Oberrhein heute, am Tag der Gründung, schon fast nahezu 300 Mitglieder aus allen Schichten zählt.

Mit einem Dankeswort von Prof. Kippenberg und dem Gruß an den Führer fand die denkwürdige erste Mitgliederversammlung der Landesvereinigung Oberrhein ihr Ende. Am Abend hörten die Teilnehmer der Gründungsfeier einen Vortrag von Prof. Dr. Fricke über »Goethes Straßburger Wandlung«, über den wir morgen berichten.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Reliefsprogramm: 11.30 bis 11.40 Uhr: Charlotte Kohn-Behrens; und wieder eine neue Woche: 12.15 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage: 15 bis 16 Uhr: Solistenmusik von Mozart bis Richard Strauß. 16 bis 17 Uhr: Neuzeitliche Unterhaltungskompositionen: 17.15 bis 18.30 Uhr: »Dies und das für euch zum Spaß«: 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel: 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag: 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte: 19.45 bis 20 Uhr: Politischer Kommentar von Dr. Karl Schärping: 20.15 bis 22 Uhr: »Für jeden etwas«.

